

Das „Philadelphia-Experiment“

Von Lars A. Fischinger

Nach dem Buch „Historia Mystica“ (Random House März 2009) /

www.fischinger-online.net

Eines der größten Mythen der letzten Jahrzehnte ist das angebliche „Philadelphia-Experiment“ vom Oktober 1943 der US-Marine mit dem Zerstörer „USS Eldridge“. Über 50 Jahre, seit 1956, geistert dieser Mythos nun schon durch die einschlägige Literatur. Angeblich, so die Verschwörung um das Experiment, sei es damals der USA gelungen ein ganzes Kriegsschiff samt Mannschaft unsichtbar zu machen oder sogar zu teleporieren. Nahrung bekommt diese Idee immer wieder dadurch, dass 1943 die Hochzeit des zweiten Weltkrieges war. Alle Kriegsführenden Nationen arbeiteten damals – meist im Geheimen – fieberhaft an der Entwicklung neuer Waffentechnologien und anderen kriegswichtigen Erfindungen. Ein Experiment, bei dem ein Schiff für den Feind unsichtbar gemacht werden könne, passt da hervorragend hinein.

Die Fakten: Am 12. Januar 1956 bekam der Astronom, UFO-Forscher und UFO-Autor Marris Ketchum Jessup einen seltsamen Brief. Der Anfang einer Reihe von Schreiben des ominösen Absenders. Absender war ein gewisser Carl Meredith Allen (auch Carlos Miguel Allende), der in diesem und fünf weiteren, zusammenhangslosen und recht wirren Briefen dem zwielichtigem Autor Jessup eine unglaubliche Geschichte erzählte. Allen berichtete, er sei 1943 als Matrose des Dampfers „S.S. Andrew Furuseth“, ein Schiff der Matson Lines Liberty, in der Marinewerft von Philadelphia, Pennsylvania, gewesen. In Sichtweite lag der Zerstörer „USS

Eldridge“ vor Anker, und Allen wurde Zeuge eines unheimlichen Versuches.

Im Oktober 1943 war hier der Schauplatz einer unglaublichen Geschichte: Allen will gesehen haben, wie die US-Marine ein Experiment durchführte, in dessen Verlauf der Zerstörer mit Hilfe eines starken Magnetfeldes unsichtbar gemacht und sogar ins 500 Kilometer entfernte Norfolk in Virginia teleportiert wurde. Einige Zeit später sei der Zerstörer dann wieder an seinem ursprünglichen Platz im Hafenbecken erschienen. Dabei war ein gewisser Dr. Franklin Reno angeblich der geistige Vater dieses sensationellen Experimentes. Auch Albert Einstein und Erfindergenie Nikola Tesla waren angeblich an diesem geheimen Versuch beteiligt. Ebenso spielen Außerirdische mit ihrer Technologie im Mythos um das Experiment eine Rolle. Es soll dabei damals gelungen sein, die einheitliche Feldtheorie Albert Einsteins für dieses Experiment zu nutzen. Die Marine der USA wollte erreichen, dass ihr Schiff für das feindliche Radar unsichtbar wird. Doch es hatte sich in seiner Materie aufgelöst – mit entsetzlichen Folgen für die Mannschaft an Bord. Während sich das Schiff dematerialisierte soll im Hafenbecken 15 Minuten lang der Abdruck des Kiels im Wasser zu sehen gewesen sein.

Allen schrieb in seinen Briefen weiter, dass die Materialisierung des Schiffes im Hafen nicht wieder korrekt gelang. Die Materie des Schiffes vermischte sich mit der der Besatzung. Einige Matrosen waren mit ihren Körpern mit dem Schiff geradezu „verschmolzen“. Andere Besatzungsmitglieder waren völlig Wahnsinnig geworden, wieder andere seien ganz im Nirgendwo verschwunden und andere seien verbrannt. Noch Jahre später sollen Besatzungsmitglieder plötzlich einfach unsichtbar geworden sein und andere hätten später schwere Krankheiten erlitten.

Auch wusste Allen von einem zweiten Experiment zu berichten. Bei diesem sei er jedoch nicht Augenzeuge gewesen, sondern habe darüber in einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1956 aus Philadelphia gelesen. Auch sei der ursprüngliche Name des Geheimexperimentes „Rainbow“, Regenbogen, gewesen.

Wahrlich eine spannenden Geschichte á la Hollywood. Tatsächlich wurde 1984 die Geschichte vom Philadelphia-Experiment verfilmt. Der Autor Oliver Gerschitz schreibt in seinem hoch spekulativen Buch „Verschlussache Philadelphia-Experiment“ sogar, dass die USA damals versuchte, den Kinofilm für die Kinos zu verbieten. Für den Autor ein Beweis, dass hier etwas verschleiert werden soll.

Der UFO-Autor Morris Jessup war zu seiner Zeit eine sehr umstrittene Person. Er schrieb eine Reihe von UFO-Büchern und erkundete die Ruinen der Maya und Inka, von denen er glaubte, das Aliens die Kulturen beeinflussten. Am 20. April 1959 begann Jessup schließlich Selbstmord. Es heißt, er habe die Abgase seines Wagens in das Innere gelassen und sich vergiftet. Heute wird hier auch eine Verschwörung vermutet. Sogar die Männer in Schwarz („Men in Black“), die angeblich UFO-Zeugen terrorisieren und einschüchtern, sollen hiermit in Verbindung stehen. Doch der Mythos vom Philadelphia Experiment war geboren und lebt bis heute weiter.

Charles Berlitz, „Erfinder“ des Mythos um das Bermuda-Dreieck, und sein Koautor William L. Moore veröffentlichten 1979 ihr Buch „Das Philadelphia Experiment“. Damit machten sie den angeblichen Vorfall von 1943 durch ihren Bestseller weltweit bekannt. Noch heute dient diese Veröffentlichung als die meist zitierte Quelle rund um das Experiment. Berlitz und Moore sind sicher, das es 1943 diesen Vorfall gab. Sie wollen auch den von Allen erwähnten Zeitungsartikel von 1956 gefunden haben, in dem das zweite Experiment erwähnt

wurde. Doch Untersuchungen der Kopie des angeblichen Artikels ergaben: Es ist eine Fälschung. Der Schriftsatz und der Zeichenabstand entsprechen nicht den in dieser Zeit verwendeten Standards. Erst Jahrzehnte später wurde dieser genutzt.

Auch der ominöse Dr. Franklin Reno, angeblicher Projektleiter in Philadelphia, konnte niemals gefunden werden. Berlitz und Moore jedoch behaupten, sie kennen seine wahre Identität und Reno sei ein Pseudonym. Ihnen sei es einige Wochen vor seinem Ableben gelungen, ein Interview mit ihm zu führen, dürften aber trotz des Todes nicht seinen wahren Namen bekannt geben.

Auch die Behauptungen von Allen, er sei mit dem Schiff „Andrew Furuseth“ im Oktober 1943 zusammen mit der „Eldridge“ im Hafen von Philadelphia gewesen, stimmen nicht. Zu dieser Zeit war die „Eldridge“ im Hafen von Brooklyn und die „Furuseth“ im Dock von Newport News. Das Schiff von Allen lag dort vom 4. bis 25. Oktober und fuhr dann bis zum 17. Januar 1943 in Richtung Ran See. Damit können beide Schiffe niemals zusammen im Oktober 1943 im Hafen von Philadelphia gewesen sein.

Auch ist es mehr als unwahrscheinlich, dass die USA ein solch sensationelles Experiment in einem Hafen am heiligsten Tage vor einem großen zivilen Publikum durchführen würde. Keiner der anderen Besatzungsmitglieder der „Furuseth“ hat etwas gesehen, nur Allen. Auch die Behauptung, dass die Mannschaftspapiere von Allens Schiff nicht auffindbar sind, ist falsch. Sie liegen im Bundesarchiv der USA. Unlängst hat auch das „Naval Historical Center“ die Logbücher der „USS Eldridge“ von Tag der Indienststellung am 27. Juli 1943 bis Ende 1943 veröffentlicht. Nach diesen Dokumenten war das Schiff zur fraglichen Zeit nie im Hafen von Philadelphia. Sogar die U.S. Navy hat im FAQ-Bereich ihrer Internetseiten das

Thema „Philadelphia-Experiment“ aufgenommen und leugnet darin dessen Realität.

Verschwörungstheoretiker lassen sich von solchen Fakten nicht abschrecken. Oliver Gerschitz beispielsweise konstruiert in seinem Buch über das Experiment eine bizarre Verschwörungstheorie, die auch mit Außerirdischen in Verbindung steht. Und wenn eine Institution oder gar Regierung etwas abstreitet, ist das Wasser auf den Mühlen der Verschwörung. Denn warum sollten sie es leugnen, wenn nicht doch etwas Wahres dahinter steckt? So die Argumente der Befürworter.

Doch schon der Volksmund weiß, dass hinter jedem Mythos und Märchen ein Funken Wahrheit steckt. So auch in diesem Fall? Ja – auch das seltsame Experiment könnte einen Funken Wahrheit beinhalten.

Beim Experiment mit der „Eldigg“ heißt es im Mythos, dass mit starken Magnetfeldern experimentiert wurde. Sie waren es, die für das Verschwinden des Schiffes vor den Augen der angeblichen Zeugen verantwortlich zu machen sind. Können also starke Magnetfelder tatsächlich ein mit Treibstoff und Munition 1260 Tonnen wiegendes Schiff „unsichtbar“ machen und sogar teleportieren? Nein, das können sie nicht. Aber es wurden im Zuge des zweiten Weltkrieges tatsächlich Experimente mit Magnetfeldern an Schiffen durchgeführt.

Im zweiten Weltkrieg griffen deutsche U-Boote die Geleitzüge der USA an, die in Richtung Großbritannien fuhren um die Insel zu versorgen. Die Minen und Torpedos waren mit einem Magnetzünder ausgestattet, der auf Veränderungen des Erdmagnetfeldes durch das Eigenmagnetfeld der zu bekämpfenden Schiffe reagiert. Das heißt, dass die Torpedos nicht an der Bordwand eines Schiffes detonierten, sondern einige Meter darunter. Durch die entstehende „Blase“ aus Gas verloren die angegriffenen Schiffe an der entsprechenden

Stelle an Auftrieb während es an Heck und Bug noch vom Wasser getragen wurde. Die grausige Konsequenz war, dass das Schiff an dieser Stelle zerbrach und sank.

Die Versuche, Schiffe nun mit Magnetfeldern gegen diese Waffen „unsichtbar“ zu machen, gab es tatsächlich. So sollten die Rümpfe der Schiffe entmagnetisiert werden und damit der Wirkungsweise der feindlichen Waffen entgegenwirken.

War es das, was der Zeuge Allen als „unsichtbar machen eines Schiffes“ gehört hatte? Formulierte er daraus seine scheinbar sensationelle Beobachtung, die zum Mythos des Philadelphia-Experimentes führte? Seltsam ist auch, dass angeblich irgendwie Außerirdische mit ihren Technologien bei dem Experiment involviert gewesen sein sollen. Dabei heißt es, dass erst 1947 beim legendären UFO-Absturz von Roswell, New Mexiko, die USA erstmals mit außerirdischen Intelligenzen in Kontakt kam.

Die Story vom Bahnbrechenden Experiment der US-Marine von 1943 scheint damit nicht mehr als ein Mythos und eine schöne Geschichte zu sein. Und das sagen auch die Veteranen des „gebeamten Schiffes“. Bei einem Veteranentreffen Ende März 1999 im Boardwalk Hotel in Atlantic City konnte sich keiner der anwesenden ehemaligen Besatzungsmitglieder daran erinnern, dass irgendwas Seltsames mit ihrem Schiff geschah. „Eine verrückte Schnapsidee“ seien die Spekulationen, so Veteran Ed Wise. Warum Sensationsautoren gerade ihr Schiff aussuchten, ist ihnen schleierhaft. Ex-Besatzungsmitglied Ray Perrino sagte belustigt:

„Klar, wenn Leute mich danach fragen, sage ich natürlich, dass ich damals verschwunden bin. Aber nach einer Weile merken sie schon, dass ich sie bloß hochnehme.“

Humor bewies auch Ex-Besatzungsmitglied Ed Tempany aus Carteret (New York), der sich mit den Worten „Beam me up,

Scotty“ am 24. März vom Veteranentreffen der „Eldrige“ verabschiedete...

Dass die Veteranen der „Eldrige“ nichts von einem Experiment der ungewöhnlichen Art wissen wollen, könnte für Verschwörungstheoretiker jedoch natürlich einen Grund haben: Sie sind zum Schweigen verdonnert...

März 2009

Weiterführende und verwendete Literatur

- Berlitz, Charles & Moore, William L: *Das Philadelphia-Experiment*. Wien Hamburg 1979
- Gerschitz, Oliver: *Verschlussache Philadelphia Experiment*. Rottenburg 2004
- Harder, Bernd: *Das Lexikon der Großstadtmythen*. Frankfurt a. M. 2005
- Horn, Roland M.: *Gelöste und ungelöste Mysterien dieser Welt*. München 2000
- Vallée, Jacques: *Enthüllungen*. München 1997